



Abend =

Zeitung.

274.

Montag, am 16. November 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Berantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Agnes von Waldeck.

Vor Graf Waldeck's holde Tochter
Trat ein Rittersmann,
Schwarz vom Kopfe bis zum Fuße,
Und nach ehrerbiet'gem Gruße
Hub er also an:

Edles Fräulein! wollt verzeihen,
Heit'res künd' ich nicht:
Ritter Kuno, Euch ergeben,
Löste mit dem theuern Leben
Seine Ritterpflicht.

An des Freundes Seite fiel er
Von Osmanen Hand;
Santa! haucht er noch im Sterben,
Meine Liebe sollst Du erben
Und dieß Liebespfand!

Diesen Ring zog er vom Finger,
Hat ihn mir verehrt;
Nögt, o Fräulein! nun verfügen,
Ob Ihr, Kuno's Wunsch zu g'nügen,
Mir sein Glück gewährt. —

Lief des schwarzen Ritters Kunde
Schnitt in Agnes Herz;
Doch zur Gegenred' ermannen
Muß sich Waldeck's Tochter, bannen
Ihren grimmen Schmerz:

„Des Verlobten Tod, Herr Ritter!
Zeigt der Ring mir an;

Doch — vergebt! — die sonst'ge Kunde,
Widerstreitend unserm Bunde,
Ich nicht glauben kann.

„So bei diesem Kreuz, Ihr schwört,
Daß Ihr Wahrheit sagt,
Will ich ab vom Zweifel lassen,
Sollt Ihr mich als Braut umfassen,
Eh' es drei Mal tagt.“

Und ein Crucifix löst Agnes
Von dem Perlenband;
Kaum erblickte das der Ritter,
Mit Scheul und mit Gejitter
Er in Dunst verschwand. —

Kuno kehrt' aus Palästina
Heim zur theuern Braut;
Die verrufne Satansstelle
Weihte nachmals die Kapelle,
Die noch heut' man schaut.

Karl Ufchner (Julian).

Das Weib des Erhängten.

(Fortsetzung.)

II.

Das Urtheil.

Um mich für den armen Jose Guzman mit Erfolg
verwenden zu können, schien mir eine genaue Kennt-
niß des wahren Hergangs der Sache nöthig zu seyn,
und diese konnte nur er selbst mir verschaffen. Erst

am folgenden Morgen um 11 Uhr erhielt ich auf die Fürsprache eines mir befreundeten Alkalden dieses Tribunals die Erlaubniß, mit dem Angeklagten unter vier Augen sprechen zu dürfen.

Man führte mich in ein finsternes und feuchtes Kerkerloch. Ich fand Guzman auf Stroh liegend und schwer an den Beinen gefesselt. Ich setzte mich nahe zu ihm auf ein Stück Stein, den einzig möglichen Sitz des Ortes.

Der Kerkermeister entfernte sich und ließ uns allein. Der junge Mann blieb stumm. Er mochte mich wohl für einen jener unheilverkündenden Leute, für einen Alkalden, Alguazil, escribano, Schreiber, Gerichtschreiber oder dergleichen halten, welche gewöhnlich kurz vor einer Verurtheilung den Kerker umschwärmen, wie die Raben das Haus eines Sterbenden.

Ich brach das Schweigen. Ich sagte dem Armen, welche Absicht mich herführte; ich erklärte ihm, wie lebhaft und innig meine Theilnahme an seinem Schicksale geworden sey, wie sehr ich mich bemühen wollte, ihm Erleichterung zu verschaffen, und daß er zu diesem Zwecke zu mir Vertrauen fassen und sich mir ganz eröffnen sollte.

Er dankte sehr freundlich, erklärte aufrichtig, daß er sich für einen rettungslos Verlorenen halte und jeder Hoffnung entsagt habe, erzählte mir aber dennoch völlig offen den ganzen Hergang jenes unglückseligen Fehltritts, wie er selbst sehr naiv sein Verbrechen nannte. — Alles erzählte er mir, nur nichts von seiner Liebe, von seiner so leidenschaftlichen Liebe, die allein vor dem Gesetz der Menschen ihn zum Schuldigen gemacht hatte — und in meinem Herzen ihn entschuldigte.

Ihr habt wohl die Hoffnung aufgegeben, sagte ich, aber — Pepe — Eure Mariquita will, daß Ihr noch hoffen sollt!

Mariquita! schrie er mit bebender Stimme laut auf.

Und ich fühlte, daß ich mit den wenigen Buchstaben dieses Namens seine ganze Seele erschütterte hatte.

Sie haben sie gesehen? Sie wissen Alles? fuhr er hastig fort: ach ja! so hoffen wir denn, weil Mariquita es so haben will! Hoffen wir, weil sie mich noch liebt! — Ohne Zweifel werden einige Tage vergehen, bevor man mir das Urtheil sprechen wird — vielleicht kann man aus diesem Aufschub Vortheil ziehen! —

Das hatte auch ich gedacht. — Wir verrechneten uns. Da sich die Diebstähle zu Madrid seit einiger Zeit täglich vermehrten, so wollte man die Uebelthäter durch ein auffallendes Beispiel des Ernstes einschüchtern. Deswegen hatte der Minister der Gnaden und der Justiz im Namen des Königs dem Gerichtshof der Alkalden aufgetragen — das Urtheil noch desselben Tages zu fällen und, sofern Todesstrafe verhängt würde, das Urtheil sogleich vollziehen zu lassen.

Ich war im Begriff, den Armen zu verlassen; da trat der Kerkermeister mit einer Laterne in der Hand herein und brachte einen Mandadero mit, welcher dem Angeklagten befahl, aufzustehen und ihm augenblicklich zu folgen, um den Spruch des Gerichts sich vorlesen zu lassen. In der Regel erfolgte das Urtheil nicht so schnell. Die plötzliche Bekanntmachung desselben erschien mir als eine üble Vorbedeutung, ich erschrak sehr heftig. Wenn er zum Tode verurtheilt würde! Ach, warum hatte ich seine Resignation zu erschüttern gesucht! Warum hatte ich gegen seine Ueberzeugung die Hoffnung in ihm erweckt, die schöne Hoffnung, welche er nun so schnell und so grausam wieder getäuscht sehen sollte!

Der junge Mann war weit gefasster und ruhiger als ich. Er erhob sich so schnell, als es die von den schweren Eisen geschwollenen Beine erlaubten, und erklärte sich bereit, dem Mandadero *) zu folgen.

So wie Guzman aus seinem Kerker trat, nahm ihn der Kerkermeister bei Seite. Das feiste, breite, unter einem ungeheuern rothen Backenbarte halb versteckte Gesicht dieses Menschen verrieth in allen Zügen die niedrigste Gemeinheit. Seine Bitte an Guzman war der echte Ausdruck seiner Physiognomie. Ich hörte Wort für Wort das Gesuch dieses Bittstellers im Kerker.

Amigo, sprach er zu dem Gefangenen: es ist nicht unmöglich, daß Dir ein Unglück widerfahre. Die heilige Jungfrau von Atocha möge Dich davor behüten und bewahren! Aber es könnte dem Allmächtigen denn doch gefallen, daß man Dich in die Capilla stecke. So wisse denn, daß die *Fraternidad de paz y caridad* **) in diesem Falle Dir 500 Realen schenkt, worüber Du nach Belieben frei schalten und walten kannst. Es wäre ein sehr verdienstliches und Gott gefälliges Werk von Dir, wenn Du in Deinem Testamente einen Familienvater nicht vergäbest, der Dich

*) Botenmeister des Gerichts; Quissier.

**) Die Bruderschaft der Barmherzigen.

dafür auch in seinem Gebete gewiß nicht vergessen würde.

Ein erhabenes Lächeln der Verachtung flog über das schöne, ausdrucksvolle Gesicht des jungen Mannes.

Freund, erwiderte er ihm: Euere Stelle ist gut, wenn Ihr von Jedem, den man hier aufhängt, 500 Realen erbt; aber vielleicht begeht Ihr damit großes Unrecht gegen den Henker!

Der Mandadero setzte sich in Bewegung. Ich folgte ihm, indem ich den armen Guzman, der in den ungeheuern Fesseln nur sehr mühsam gehen konnte, unterstützte. Alles sollte jetzt entschieden werden! Wir hatten einen langen und schmalen Corridor betreten. Wendete sich am Ende desselben der Mandadero links, so war Guzman gerettet. Dann führte man ihn in den Saal der leichteren Urtheilssprüche; kein Todesurtheil gegen ihn fand Statt; er wurde höchstens zu einigen Jahren de presidio *) verdammt, vielleicht sogar ganz freigesprochen!

Aber wendete sich der Mandadero rechts — so war der Angeklagte verloren; man führte ihn in die Capilla **).

Das war ein furchtbarer Gang. Am Ende des Corridors hielt der Mandadero, um uns zu erwarten, denn wir waren weit zurückgeblieben. So wie wir bei ihm angelangt waren, wendete er sich rechts. Es war um Pepe geschehen, er schritt nach der Capilla.

Auf mich gestützt, schleppte sich der junge Mann mühselig weiter. In diesem Augenblicke fühlte ich, daß ein plötzlicher Schauer seinen ganzen Körper durchzuckte, electrisch schütterte mir derselbe Schmerz durch Mark und Bein. Ich glaube, daß wir Beide, nachdem dieser erste heftige Stoß vorüber war, weit weniger litten. Ich glaube, daß die unvermeidliche Gewisheit des nahen Todes bei weitem nicht so schwer und schmerzlich auf dem Unglücklichen lastete, als die gummige Angst während des langen Weges durch jenen verhängnißreichen Corridor.

Wir waren an der Thüre der Capilla angelangt. Sie stand offen. Der Mandadero blieb auf ihrer Schwelle stehen und befahl dem Angeklagten, gleichfalls stehen zu bleiben. Eine stumme Pause von mehreren Minuten erfolgte.

*) Galeensklave.

***) Kapuze, Kapelle; hier — das Armesünderstübchen.

Guzman war hier wohl erwartet worden! Man hatte auf ihn gerechnet. Alle nöthigen Vorbereitungen zu seinem Empfange waren schon von den für diesen Tag zum Dienst berufenen Gliedern der Bruderschaft des Friedens und der Barmherzigkeit getroffen. Diese Bruderschaft ist ein frommer Verein, welcher alle seine Kräfte aufwendet, um jedem zum Tod Verurtheilten von seinem Eintritt in die Capilla an beizustehen und nach der Hinrichtung den Leichnam zu begraben. So fand denn auch dieser junge Mann sechs dieser Brüder auf ihrem Posten, bereit ihm weltlichen und geistlichen Beistand fortan zu leisten.

Man hörte auf der Uhr von Santa Cruz die Mittagstunde schlagen. Wenige Augenblicke nachher schritten vom Ende des Corridors her sechs Alguazils, vier Carceleros *) und der Alcayde **) des Gefängnisses, unter dem Vortritte eines Alkalden, feierlich heran. Alle in schwarzen Roben. Dem Angeklagten gegenüber blieben sie stehen. — Hierauf verlas der Alcalde den Spruch des Gerichts, welches den Jose Guzman zum Tode durch den Strang verurtheilte, und verordnete, daß der Verurtheilte unverzüglich in die Capilla geführt und nachher in gewöhnlicher Form und Frist das Urtheil vollzogen werden sollte.

Der Alcalde las das Urtheil mit aller gehörigen Würde und überwand seine Rührung so trefflich, daß davon nicht die geringste Spur sichtbar wurde. Er las in sehr reinem castilischen Accent, sprach jedes Wort sehr bestimmt und deutlich aus, ohne daß eine einzige Saite seiner Stimme gezittert oder irgend eine ungehorsame Nerve einen Zug seines Gesichts entstellte hätte. Alsdann zog er sich wieder sehr feierlich mit seinem Gefolge von Alguazils und Carceleros zurück und überließ den Verurtheilten der Sorge der barmherzigen Brüder, welche ihn in die Capilla einführten.

Ach! diese Richter sind doch nirgends Menschen!

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Nemesis.

Daß sich im Frevelmuth einst Faust
Dem Mephistopheles ergeben,
Bestraft sich hart; denn lang' nach seinem Leben
Ward er von Dichtern, groß und klein, zerzaust.
Jokosus Fatalis.

*) Kerkerknechte.

***) Oberaufseher des Kerkers.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Aus Paris.

(Beschluß.)

Aber wenn ich mit meinen Novitäten so langsam gehe, muß ich vor der Hand noch mehre Bogen voll schreiben und Ihre Geduld und Ihren Appetit ermüden. Hier folgen ein Duzend wie Spargel zusammengebunden, alle mit Trüffel-Sauce und Schwämmen. Nehme sich, wer nehmen will:

Eine Fabrik von Porträten, Director: Maler Auber, Galerie Vero Dodat. Derselbe machte sich anheischig, in einer einzigen Sitzung Jedermann auf Stein zu zeichnen und für fünfzig Franken hundert Exemplare davon auf feinem Papier gedruckt zu liefern — Avis für diejenigen, die sich gern gedruckt sehen.

Maillecoirt. Dieß ist ein neues Metall, das dem Silber gleich kommen soll und jetzt in der St. Honoré-Straße Nr. 1 für 15 Franken das Pfund verkauft und für 8 Franken nach Gebrauch zurückgenommen wird. Man kann nicht wohlfeiler wie ein Prinz servirt werden.

Allathaim. Wer von diesem Manna der Sultani Bania ist, das Herr Gassicourt, Rue marché aux soirées Nr. 11, in Flaschen von 5 Franken verkauft (er erhielt das Recept vom Leibarzt der türkischen Schönheit), der ist geschützt wider alle chronischen Krankheiten. Die medicinische Akademie hat den Doctor mit ihrem Gutachten beehrt — niemals Charlatanismus, er geht hier nicht!

Ich habe noch ein Recept: die Hindostane, gut für Alles; ein Professor der Sprachen, der in 10 Stunden Englisch und Italienisch lehrte, Sicherheitpapier, Sicherheitsflinten, Cholera-Nabelschnüre, ein Recept, in der Lotterie zu gewinnen, Baron in Polen und König in Africa zu werden, und so weiter. Es gibt nichts, das nicht in den Pariser Bazars fertig anzutreffen — am meisten aber gibt es darin Rauchkerzen und Redensarten, die schön brennen, duffen und Asche werden.

Auf Wiedersehen. Ich bin heute pressirt und bei einem Engländer aux champignons eingeladen.

Aus Zürich.

Am 16. October 1835.

Vom 21. bis 25. September waren wieder die Repräsentanten des Kantons Zürich hier versammelt, hauptsächlich um über die Annahme des vom Ober-

richter Ulrich für den Kanton abgefaßten Criminal-Codex sich zu berathen. Leider aber fanden dessen Anträge auf Abschaffung der Todesstrafe nicht die Stimmenmehrheit, und die alten Bestimmungen wurden annoch beibehalten, nur mit der Abänderung, daß statt des Schwertes die Guillotine eingeführt ward.

Am 5. October versammelte sich der Sängerverein dieses Kantons in der hiesigen Frauen-Münster-Kirche, um, 500 Männer an der Zahl, des Vermittags eine große Volksmusik auszuführen, welche bloß von einem Pianoforte begleitet ward. Die Wirkung war außerordentlich und die Versammlung der Zuhörer zahlreich und glänzend. Mittags war vor dem Casino-Gebäude an der Promenade im Freien Tafel, wobei die heiterste Laune herrschte und fröhliche Gesänge ertönten. Des Abends machte ein Ball den Beschluß des Festes.

Das hiesige Theater unter Leitung eines Herrn Karl Beurter, war am 4. October mit „Fiesko“ eröffnet worden. Die Gesellschaft ist ganz neu zusammengesetzt und daher das Ensemble in seiner Ausführung noch etwas mangelhaft, Einzelnes aber dagegen desto vorzüglicher. Die beiden Sterne erster Größe sind Dem. Keller und Hr. Kennert. Erstere, früher in Hannover, hat zwar bis jetzt nur noch die Fiesko in „Liebe kann Alles“ gespielt, dabei aber eine so reizende Persönlichkeit und ein so lebenvolles, treffliches Spiel gezeigt, daß wir mit der größten Erwartung ihren künftigen Leistungen entgegen sehen. Herr Kennert, früher in Magdeburg, hat dagegen schon nicht nur als Fiesko und Hamlet bewiesen, wie tief er in die Darstellung tragischer Heldencharaktere einzugehen und die geistvolle Aufgabe des Briten zu lösen versteht, sondern auch als Hurlebusch und Oberst Kraft seine Meisterschaft im Lustspiele bewährt. Neben ihn kann man unter den Männern noch mit Beifall Hr. Allmann, früher in Basel, und die Hrn. Hansch und Sesselmann nennen. Außer Dem. Kennert sind auch zwei Demoiselles Klingemann, Auguste und Elise, nebst ihrer schon rühmlich bekannten Mutter angestellt. Erstere ist mehr Sängerin und Tänzerin und hat in letzterer Qualität schon einige Male mit Hr. Plagge recht artige Divertissements gegeben.

Die Weinlese, welche durch die mit Anfang dieses Monats eingetretene regnerische, stürmische und kalte Witterung — wobei sogar hie und da Erdstöße, besonders am 5. October verspürt wurden — aufgehalten worden war, hat in diesen Tagen an einigen Orten bei besserem Wetter wieder begonnen und man hofft, daß der Wein an Güte dem von 1828 gleich kommen werde. Glücklicherweise hat die Cholera unsere Alpen auch diesmal nicht überstiegen.

In Herrn Joseph Gusikow aus Rußland taucht der Kunstwelt eine so merkwürdige neue Erscheinung empor, daß man auch in diesen Blättern, auf ihn aufmerksam zu machen, nicht umhin kann. Mit Recht wurde bereits anderwärts von demselben gesagt, daß er, ein zweiter Orpheus, sich sein Instrument aus den einfachsten Mitteln, welche die Natur bietet, selbst erschaffen habe und nicht nur der Erfinder, sondern zugleich auch der Vervollkommener und Meister desselben geworden sey. Das von ihm erfundene Holz- und Stroh-Instrument übertrifft die gewöhnliche Harmonica und ähnliche Instrumente bei weitem dadurch, daß es, minder schallend, den Ton klarer und selbstständiger gibt und dadurch das Gemüth außerordentlich anspricht, ohne das Nervensystem schmerzhaft zu bestürmen. — Den Vortrag des Herrn Gusikow anlangend, so ist derselbe so genial und eigentümlich, dabei so empfindsam und zugleich feurig, daß er sich kaum schildern läßt und in seiner tiefen Wirkung auf die Seele seine beste Würdigung findet. In Wien ward Herr Gusikow fast allgemein über Paganini gestellt und genoß die Ehre, vor Sr. Majestät dem Kaiser zu spielen und durch Se. Durchlaucht den Fürsten v. Metternich angelegentlich empfohlen zu werden. Möge er, bei seinen künftigen Concerten in unserm kunstgebildeten Dresden, eine gleich günstige Aufnahme finden!

H. Kennert.